

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Andreas Speisers Hegel-Interpretation und der Zeichenbegriff**

1. 1952 hat der Basler Mathematiker Andreas Speiser (1885-1970) ein schmales Bändchen „Elemente der Philosophie“ herausgegeben, in dem er jeweils gemäss einem 6-stelligen „Operator“ aus Hegels Logik 6. strukturelle Entsprechungen aus allen wichtigen Sätzen der Teilgebiete der Philosophie in Beziehung zueinander setzte. Offenbar ist in der Semiotik bisher ganz übersehen worden, dass dieses abstrakte, für alle Disziplinen gleichermassen, wenn auch terminologisch angepasste Teilmodell eine Semiotik war. Da Speisers Weg von der Metaphysik/Ontologie über die Funktionentheorie zur Teleologie führt, wo erst das „Andere“ des Zeichens, das dem Sein des Objekts als „Nichts“ gegenübergestellt wird, als Grenzbegriff zwischen Quantität und Qualität in Mittel, Objekt und Subjekt aufgeteilt wird, haben im folgenden die wohl erregendste Reise vom Satz des Grundes zur scheinbaren Verdoppelung der Welt vor uns, wobei die faszinierendste Tatsache wohl darin besteht, dass Speiser auf dieser ganzen Reise die Mathematik an keiner Stelle verlässt. Es handelt sich im folgenden also um nichts weniger als eine philosophische Einführung in die mathematische Semiotik.

### **Das Sein**

- 1 Das Sein (Thesis)
- 2 Das Nichts (Antithesis)
- 3 Das Werden (Synthesis)
- 4 Das Entstehen (Synthesis mit dem Akzent auf dem Sein)
- 5 Das Vergehen (Synthesis mit dem Akzent auf dem Nichts)
- 6 Der Widerspruch und Kampf zwischen 4 und 5

Ergänzung S. 41:

1. Ich bin Ich.
2. Dem Ich ist schlechthin entgegengesetzt ein Nicht-Ich.
3. Ich setze im Ich dem teilbaren Ich ein teilbares Nicht-Ich entgegen.
4. Das Ich setzt das Nicht-Ich als beschränkt durch das Ich.
5. Das Ich setzt sich als beschränkt durch das Nicht-Ich.

### **Zwei Variable in äusserlicher Beziehung**

- 1 Die Variable ist nun ein Etwas geworden, das sein Gebiet durchläuft.
- 2 Ebenso durchläuft eine andere Variable unabhängig das ihrige.
- 3 Die erste Variable ist selber die andere gegenüber der anderen.
- 4 Die Variable hat ein Sein für die andere.
- 5 Sie hat ein Ansichsein.
- 6 Ihr Ansichsein und ihr Sein für die andere im Wechsel.

### **Die Relation**

- 1 Das Ansichsein kehrt sich im Sein für anderes nach aussen.
- 2 Damit tritt die erste Variable mit der zweiten in Beziehung.
- 3 Durch diese Beziehung entsteht die qualitative gemeinsame Grenze zwischen den beiden Bereichen.
- 4 Die Grenze trennt die beiden Variablen.
- 5 Sie verbindet die beiden,.

6 Damit sind die beiden Gebiete in qualitative Relation zueinander gekommen.

### **Die Zuordnung zweier Variablen**

- 1 Das Quantum verschwindet im Null und wird dadurch qualitativ, ein Etwas und eine Grenze, ein Punkt.
- 2 Dieses Etwas bezieht sich qualitativ auf ein Anderes, das dem zweiten Bereich angehört.
- 3 Die quantitativen Bereiche der beiden Variablen werden zu Mannigfaltigkeiten qualitativer Punkte.
- 4 Nach dem Moment der Diskretion hält die Relation die beiden Mannigfaltigkeiten auseinander.
- 5 Nach dem Moment der Kontinuität werden die beiden Bereiche verbunden.
- 6 So sind beide Bereiche punktweise einander zugeordnet.

### **Die Transformation**

- 1 Durch die Zuordnung der Grenzen (Punkte) werden auch die begrenzten Quanten einander zugeordnet.
- 2 Damit werden die ganzen quantitativen Bereiche als solche, nicht nur punktweise, zugeordnet.
- 3 Die Zuordnung wird so zur Abbildung.

[„Die ‘Zuordnung’ ... ist ein dunkler Begriff der Mathematik“, S. 64]

- 4 Jeder Punkt hat sein Bild im andern Bereich, Diskretion.
- 5 Jeder Punkt geht über in einen Punkt des andern Bereiches.
- 6 Damit ist die Transformation des einen Bereiches in den andern hergestellt.

## **Wesen und Schein**

- 1 Das Wesen.
- 2 Das negierte Sein.
- 3 Das Wesen scheint in das negierte Sein.
- 4 Das Wesentliche.
- 5 Das Unwesentliche.
- 6 Beide scheinen ineinander, sind also vermittelt.

## **Identität und Verschiedenheit, Identität und Unterschied**

- 1 Verschiedenheit (die Unterscheidung der beiden ist vorerst nur durch einen dritten).
- 2 Gleichheit besteht zwischen zwischen Verschiedenen, und Ungleichheit ist Beziehung.
- 3 Jedes der beiden scheint in das andere, und die Verschiedenheit wird „Unterschied an sich“.
- 4 Das Positive bezieht sich auf „sein“ Anderes.
- 5 Ebenso das Negative.
- 6 Die Entgegensetzung.

## **Grund und Begründetes**

- 1 Das Wesen setzt sich durch das Neiren des Seins als Grund.
- 2 Das Begründete hebt sich selebr auf und setzt den Grund voraus.

- 3 Damit enthält das Wesen sich und sein Entgegengesetztes in sich selbst. Das Begründete ist dies nur durch den Grund und der Grund ebenso nur durch das Begründete.
- 4 In dieser Sphäre der Gründe und Begründeten setzt der vollständige Grund selber das Begründete.
- 5 Aber der Grund kann nur wirken, wenn die Bedingungen im Begründeten erfüllt sind.
- 6 Grund und Bedingungen im Wechsel und Kampf.

### **Die Existenz**

- 1 Die Existenz ist durch Grund und Bedingung vermittelt und durch die Aufhebung dieser Vermittlung unmittelbares Sein geworden.
- 2 Die Existenz ist ein Unmittelbares, das die Vermittlung aufgibt.
- 3 Die Vermittlung ist wesentliches Moment.
- 4 Die Existenz ist absolute Entäußerung des Wesens.
- 5 In der Existenz sind Grund und Begründetes identisch.
- 6 Die Existenz ist Reflexion des Grundes in sich.

### **Teleologie**

- 1 Die Einzelheit will ihre Totalität gegenüber ihrer Beschränkung zur Geltung bringen.
- 2 Diese nach aussen gekehrte Tätigkeit bezieht sich unmittelbar auf das Objekt und bedient sich dessen als Mittel.

- 3 Diese Mitte, in welcher das Sein des Objektes nur als ei Ideelles, nämlich als Mittel, bestimmt ist, ist die Macht des Begriffes.
- 4 Im Mittel selber ist das Objekt als reelles gesetzt.
- 5 Im Mittel ist das Subjekt ideell gesetzt.
- 6 Diese Beziehung der Mitte auf Subjekt und Objekt ist der Schluss in sich, indem das Mittel seine beiden Seiten, die ideelle und reelle, in sich selber enthält.

### **Bibliographie**

Speiser, Andreas, Elemente der Philosophie und der Mathematik. Basel 1952

Toth, Alfred, Das Eigene als Brücke zum Anderen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Das%20Eigene%20als%20Tiefenstr..pdf> (2008a)

Toth, Alfred, Wie anders ist das durch die Zeichen bezeichnete Andere? In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Wie%20anders%20ist%20....pdf> (2008b)

24.07.2010